

Gesuche für Starthilfe frühzeitig einreichen

Die Starthilfe bietet Junglandwirten bei finanziellen Engpässen die Möglichkeit, ihren Betrieb ins Rollen zu bringen. Marco Ender, Stellvertretender Geschäftsführer der Landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaft St. Gallen, zeigte am gestrigen Junglandwirteforum in Berneck (SG) auf, was für Optionen Junglandwirte haben und worauf sie achten sollten.



Die Voraussetzungen für die Starthilfe sind klar: Sie kann von Junglandwirten beantragt werden, die einen eigenen Betrieb bewirtschaften und wird für Massnahmen ausbezahlt, die in direktem Zusammenhang mit dem Betrieb stehen. Darunter gehören zum Beispiel der Kauf von Liegenschaften, Kauf von Inventar, bauliche Investitionen oder einen Einkauf in eine Generationengemeinschaft.

Aktuell muss der Betrieb 1.25 Standardarbeitskräfte aufweisen, wobei dies im Moment im Agrarpaket Herbst 2015 zur Diskussion steht. Die Junglandwirte müssen eine Ausbildung als Landwirt EFZ, Fachausweis Bäuerin oder in einem landwirtschaftlichen Spezialberuf absolviert haben. Weiter muss die Betriebsübernahme vor der Vollendung des 35. Altersjahr stattfinden. Die tragbare Belastung muss ebenfalls ausgewiesen werden, das heisst, dass der Junglandwirt in der Lage sein muss, den Kredit innerhalb von 10 Jahren zurückzuzahlen.

Marco Ender riet den Junglandwirten, vor der Gesucheingabe eine telefonische Abklärung vorzunehmen. Es sei ein grosser Aufwand, alle Formulare bereitzustellen und die Kreditgenossenschaft gebe gerne bereits im Voraus Auskunft, ob eine Starthilfe möglich sei. Die Landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft tagt sieben Mal im Jahr und danach müssen die Gesuche vom Bundesamt für Landwirtschaft abgesegnet werden – deshalb sei es von zentraler Bedeutung, dass genügend Zeit eingeplant werde, fügte Marco Ender an.

Die Junglandwirtekommission St. Gallen, die den Anlass organisiert hatte, sorgte nach dem spannenden Input-Referat für eine interessante Diskussion. Sie lud die bestehenden bäuerlichen Parlamentarier sowie die Nationalratskandidaten zu einer Podiumsdiskussion ein. In einem waren sich alle einig: Die Agrarpolitik 14-17 gehe in die falsche Richtung und müsse korrigiert werden. Markus Ritter, Präsident Schweizer Bauernverband und Nationalrat der CVP, betonte, dass die Anreize falsch gesetzt wurden. Die Initiative der Ernährungssicherheit könne hier sicherlich etwas bewegen.



Autor/Redaktorin

Gabriela Küng [gk]
Redaktorin